

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

3.11.1917 (No. 300)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 300

Samstag, den 3. November 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14  
Hauptstadt Karlsruhe  
Postfach Nr. 953 und 954,  
Postfachamt Karlsruhe  
Nr. 9515.

Verantwortung: Verantwortlich 4. 4. 45. durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4. 4. 62. —  
Anzeigengebühr: Die 6 mal gebaltene Zeitungs- oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, den  
als Kassentabell gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,  
zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exerte,  
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die  
Zahlung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erfolgt. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Verantwortlichkeit zu irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben  
sich gnädig bewogen gefunden, den nachgenannten das  
Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Sä-  
ringer Löwen zu verleihen:  
unter dem 11. September d. J. dem Hauptmann d. R. I Inf.  
a. D. Eduard Haulst bei einem Staffelfeld sowie  
dem Oberkriegsgerichtsrat a. W. Karl Busenberger, vorher bei  
einer Etappen-Kommandantur.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat  
unter dem 15. Oktober d. J. den Bauinspektor Wilhelm  
Stober II in Schwetzingen nach Mannheim versetzt.

### Bekanntmachung.

#### Den Verkehr mit Gemüse und Rüben betr.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung des  
Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom  
3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) und der Be-  
kannmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom  
12. September 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 219)  
wird mit Zustimmung der Reichsstelle bestimmt:

In den unten aufgeführten Gebieten des Großherzog-  
tums Baden dürfen die nachstehenden bezeichneten Ge-  
müsearten und Rüben nur mit Genehmigung der Badis-  
chen Gemüseversorgung in Karlsruhe nach Maßgabe der  
Biffer 3 abgesetzt werden:

- Weißkraut (Weißkohl) im Amtsbezirk Offenburg.
- Wöhren aller Art im ganzen Großherzogtum.
- Kohlrüben (Erdkohlraben), Anfehrüben (Dic-  
rüben, Angerüben) und Stoppelrüben (Weiß-  
rüben, Wasserrüben) in sämtlichen Amtsbe-  
zirken der Landeskommissärbezirke Karlsruhe und  
Mannheim, im Landeskommissärbezirk Freiburg  
ohne die Ämter Neustadt, Schönau, Schopfheim,  
Waldkirch und Wolfach, im Landeskommissärbezirk  
Konstanz ohne die Ämter Bonndorf, Säckingen,  
St. Blasien, Triberg, Willingen und Waldshut.

Die Verteilung der auf Grund dieser Bekanntmachung  
erhaltenen Gemüse und Rüben auf die verarbeitenden Be-  
triebe und den Frischverbrauch erfolgt durch die Reichs-  
stelle. Diese bestimmt namentlich, welche Mengen für den  
Frischverbrauch zurückbehalten werden dürfen und wo-  
hin der Überschuss zu liefern ist.

Bei der Entscheidung über die Genehmigung zum Ab-  
satz muß der Bedarf der Bevölkerung für den Frisch-  
verbrauch und der Bedarf der verarbeitenden Betriebe  
nach den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst auf-  
gestellten Grundsätzen berücksichtigt werden. Soweit die  
Deckung dieses Bedarfs durch den beabsichtigten Absatz  
gefährdet würde, wird die Genehmigung verweigert werden.

I. Der Verkehr mit der Bahn oder dem Dampfschiff ist  
nur mit einem von der Geschäftsstelle der Badischen Ge-  
müseversorgung (beim Einkauf südwestdeutscher Städte  
in Mannheim) abgestempelten Frachtbrief (Expresgut-  
karte), der Versand und die sonstige Verbringung mit  
Kraftwagen, Fuhrwerk, Handwagen, Karren, Kahn,  
Motorboot als Traglast, Reisegepäck, Handgepäck, mit  
Eieren usw. ist nur mit einem Beförderungsschein zu-  
lässig.

Frachtbriefe für ganze Wagenladungen werden aus-  
schließlich von der Geschäftsstelle, Frachtbriefe, Expresgut-  
karten und Beförderungsscheine für Stückgutendungen  
von den Bürgermeisterämtern der Versandorte aus-  
gestellt.

II. Für die Ausstellung der abgestempelten Fracht-  
briefe, Expresgutkarten und Beförderungsscheine sind  
vom Antragsteller an Gebühren zu entrichten:

- Bei je einer Eisenbahnwagenladung . . . 50 Pf.
- Bei je einer Stückgutendung bis zu 25 kg 5 Pf.
- Bei je einer Stückgutendung über 25 kg 10 Pf.

Der Antragsteller ist berechtigt, die Gebühr dem Emp-  
fänger der Ware in Rechnung zu stellen.

III. Von der Absatzbeschränkung bleibt unberührt der  
unmittelbare Absatz durch den Erzeuger an den Ver-  
braucher, wenn nicht mehr als 5 Kilogramm an den glei-  
chen Verbraucher abgegeben werden, ferner der Absatz  
durch den Kleinhändler und der Verkehr auf Märkten.

IV. Der Absatz von Gemüse und von Rüben zur Er-  
füllung der von der Reichsstelle, Geschäftsabteilung, ab-  
geschlossenen oder von der Verwaltungsabteilung der  
Reichsstelle oder einer Landesstelle genehmigten Ver-  
träge bleibt zulässig. Die Erteilung des Beförderung-  
spapiers für solche Gemüse (Rüben) darf nicht verweigert  
werden.

Alle Besitzer von Gemüse (Rüben), für die eine Ab-  
satzbeschränkung getroffen ist, haben der Badischen Ge-  
müseversorgung und ihrer Geschäftsstelle auf Erfordern  
Auskunft über die vorhandenen Mengen nach Gewicht  
und Art zu geben. Sie sind ferner verpflichtet, die Ware  
pflöglich zu behandeln, nach Bedarf auch zu bewachen.  
Der Verbrauch und die Verarbeitung im eigenen Haus-  
halt oder Betrieb bleiben zulässig.

I. Die Besitzer haben die Ware, auf welche sich diese  
Bekanntmachung bezieht, auf Verlangen an die Geschäfts-  
stelle der Badischen Gemüseversorgung käuflich zu lie-  
fern und auf Abruf zu verladen. Für diese Ware wird  
ein angemessener Preis bezahlt, der unter Berücksich-  
tigung der auf Grund der Verordnung über Gemüse,  
Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 festgesetzten  
Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der  
Ware im Streitfall von der bezeichneten Geschäftsstelle  
festgesetzt wird. Befindet sich die Ware nicht mehr beim  
Erzeuger, so werden entsprechende Zuschläge gewährt,  
deren Höhe ebenfalls im Streitfall die bezeichnete Ge-  
schäftsstelle festsetzt.

II. In keinem Fall darf der dem Erzeuger zu gewäh-  
rende Preis denjenigen Betrag übersteigen, der für Ge-  
müse und Rüben von gleicher Menge und Güte auf  
Grund eines Lieferungsvertrags oder im § 3 zu IV be-  
zeichneten Art zu zahlen ist.

I. Das Eigentum an Gemüse und Rüben, für die eine  
Absatzbeschränkung getroffen ist, kann auf Antrag der  
Badischen Gemüseversorgung durch Anordnung der zu-  
ständigen Behörde auf die in dem Antrag bezeichnete Per-  
son übertragen werden. Die Anordnung wird an den  
Besitzer berichtet. Das Eigentum geht bei abgeernteten  
Gemüse und Rüben über, sobald die Anordnung dem  
Besitzer zugeht. Sind die Gemüse und Rüben noch nicht  
abgeerntet, so tritt der Eigentumsübergang erst mit der  
Aberntung ein. Der von der Anordnung Betroffene ist  
verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der  
Anordnung zu bestimmenden Zeit zu verwahren und  
pflöglich zu behandeln.

II. Liegt die Aberntung auf Grund eines Pachtver-  
trags oder eines sonstigen Vertrags einem Dritten ob,  
so tritt dieser an die Stelle des Besitzers, dem die An-  
ordnung zugestellt ist. Namentlich bleibt der Dritte ver-  
pflichtet, die Aberntung sorgfältig auszuführen.

III. Der Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung  
der auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über  
Gemüse, Obst und Südfrüchte festgesetzten Höchstpreise,  
sowie der Güte und Verwertbarkeit der Ware von der  
zuständigen Behörde bestimmt. Hat der Besitzer einer  
Anforderung der zuständigen Behörde zur Überlassung  
der Vorräte innerhalb der gesetzten Frist nicht Folge ge-  
leistet, so wird ein nach freiem Ermessen festzusetzender  
Abzug gemacht.

Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vor-  
schriften der §§ 5, 6 dieser Bekanntmachung ergeben,  
entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde des  
Bezirks, in dem sich die Vorräte zur Zeit der Stellung  
des Lieferungsverlangens oder des Antrags auf Über-  
tragung des Eigentums befinden.

Zuständige Behörde auf Grund des § 17 der Ver-  
ordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom  
3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) im Sinne des § 4  
der Bekanntmachung über Gemüse vom 12. September  
1917 sowie dieser Bekanntmachung ist gemäß Verord-  
nung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. April  
1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 90) das  
Bezirksamt. Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des  
§ 5 der erwähnten Verordnung und Bekanntmachung  
ist der Landeskommissär.

9.  
Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt,  
wird gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst  
und Südfrüchte vom 3. April 1917 mit Gefängnis bis  
zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark  
oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben dieser Strafe  
kann auf die Einziehung der Vorräte erkannt werden,  
auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unter-  
schied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

10.  
Vorstehende Anordnungen treten mit ihrer Bekannt-  
gabe in Kraft.

Karlsruhe, den 2. November 1917.  
Badische Gemüseversorgung.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 2. November.

#### \* Vom Tage.

Wieder ist die englisch-französische Seherpresse um  
einen Hoffnungsraum ärmer: den entscheidend geschla-  
genen italienischen Armeen ist es nicht gelungen, sich  
am Tagliamento zur Wehr zu setzen und den Sie-  
geslauf der mittelmächtlichen Divisionen aufzuhalten.  
Dazu saßen ihnen diese Divisionen, deren Vorwärts-  
drängen geradezu etwas Leidenschaftliches an sich hat,  
zu sehr auf den Fersen. Wohl ist es einem Teil der  
Armeen vergönnt gewesen, das einstweilen Sicherheit  
gewährende Westufer des Tagliamento zu erreichen. Aber  
gerade die Armee, die am Tsonzo verhältnismäßig  
glücklich davonkam, weil sie von dem Offensivstoß  
nicht unmittelbar getroffen wurde, also die Armee des  
Herzogs von Aosta, hat hier am unteren Laufe des  
Tagliamento die Hand des Siegers furchbar zu spü-  
ren bekommen. Durch ein glänzendes strategisches Ma-  
növer schnitt die 14. Armee zwei bis drei Armeekorps  
des fliehenden Feindes, die sich in Nachhutkämpfe ver-  
wickelt hatten, vom Tagliamento ab und zwang sie zur  
Ergebung. 60 000 Italiener streckten die Waffen, und  
mehrere Hundert Geschütze fielen in unsere Hand. In  
einer Woche hat sonach das italienische Heer über 180 000  
erprobte und gut ausgebildete Soldaten als Gefangene  
und weiter über 1500 Geschütze verloren. Rechnet man  
zu den Gefangenen noch die Toten und Verwundeten,  
sowie die Zersprengten, deren Zahl insgesamt nicht ge-  
ring sein soll, so erscheint die Niederlage allerdings als  
eine Katastrophe, die für Italien den teils dauernden,  
teils vorübergehenden Abgang von einer halben Mil-  
lion Truppen bedeutet. Was den Verlust an Geschützen  
betrifft, so wurde die Gesamtzahl der an der Tsonzo-  
front auf italienischer Seite eingeleiteten Geschütze auf  
etwa 4500 (darunter viele englische und französische Bat-  
terien) angegeben; demnach hätte das italienische Heer  
ein Drittel seines besten und stattlichsten Artillerieparkes  
verloren. Daß die sonstige Kriegsbeute diesen Zahlen  
entspricht, wie der Heeresbericht lakonisch meldet, läßt  
sich denken: das Kriegsmaterial, das der Sieger er-  
beutet hat, muß ungeheuer groß sein.

Die militärischen Folgen des Sieges von Glitsch-Tol-  
mein sind mit dem neuen großen Erfolg am Taglia-  
mento natürlich noch immer nicht abgeschlossen. Denn  
da das rückwärtsflutende italienische Heer fortwährend  
mit einer Flankierung von Norden zu rechnen hat, und  
da die Angriffskraft der mittelmächtlichen Truppen im  
wesentlichen noch ungebrochen sein dürfte, ist die stra-  
tegische Lage für den Feind noch immer eine äußerst  
gefährdende. In neutralen Wäldern wird angenom-  
men, das italienische Heer werde, verstärkt durch fran-  
zösische Hilfstruppen, an der Piave, dem 30 Kilometer  
westlich vom Tagliamento gelegenen Parallelfluß, zur  
Gegenoffensive übergehen, um Venedig und Treviso zu  
schützen. Wir wollen abwarten, ob es so kommen wird,  
und ob eine solche Gegenoffensive, falls sie Tatsache wer-  
den sollte, Erfolg haben wird. Das, was wir bisher er-  
reicht haben, ist ja so gewaltig, daß wir uns damit vor-  
derhand begnügen könnten. Aber, wie gesagt: auch  
heute noch stellen sich die Dinge als im Fluß befindlich  
dar; sie könnten der Entente noch einige neue, höchst  
unliebbare Überraschungen bereiten.

„Der große Sieg ist eine neue unvergleichliche Kraft-  
probe der verbündeten Länder und Völker, eine Kraft-

probe, die eine stärkere Sprache reden wird, als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist." Mit diesen, sehr glücklich gewählten und freudig zu begrüßenden Worten schließt der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage. Was die Mittelmächte anlangt, so ist ja bei uns das übertriebene und gar zu eifrige Friedensgerede verstummt, da man allenthalben eingesehen hat, erstens, daß unsere Feinde den Frieden nicht wollen, zweitens, daß dieses Gerede leicht als Schwäche gedeutet werden kann, und drittens, daß zurzeit Taten nötiger sind, als Worte. Die Taten liegen nun vor, und zwar in einem Ausmaß, das man nicht anders als welterschütternd und überwältigend bezeichnen muß. Bei unseren Feinden sieht die Sachlage indessen etwas anders aus. Dort sind die großen Taten, d. h. die großen Erfolge, ausgeblieben, und man fühlt sich gezwungen, wieder einmal eine Konferenz zusammenzurufen und dort allerlei weittragende Beschlüsse zu fassen, um so durch die Großartigkeit von Beschlüssen die Kläglichkeit der Erfolge zu verdecken. Nach den Worten Lloyd Georges sollte diese demnächst in Paris stattfindende Alliiertenkonferenz militärische und politische Fragen erledigen. Nun wird aber auf einmal von amtlicher englischer Seite erklärt, daß die Konferenz lediglich militärische Fragen behandeln werde, und ein Kommentar fügt hinzu, daß die Erörterung der politischen Fragen, also der Kriegszielfragen, deren Revision die russische Demokratie verlangt hatte, auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschoben werden solle. Daraus ergibt sich auch nach unserer Meinung die Tatsache, daß eine Einigkeit in der Kriegszielfrage zwischen den Alliierten nicht oder noch nicht besteht, bzw. daß sie anfangs bestand, jetzt aber zweifelhaft geworden ist.

Selbstverständlich spielt Rußland und neuerdings vielleicht auch Italien bei der Angelegenheit die Hauptrolle. Die Meinungen, die die russische Demokratie ihrem Vertreter Skobelew für die Konferenz übermitteln hatte, sind derartig friedensfreundlich, daß sie für England einfach unmöglich erscheinen mußten. Die russische Regierung hat denn auch von England den Auftrag erhalten, das Vorparlament in einem dieser Beschlüsse feindlichen Sinne zu bearbeiten, um es für den britischen Standpunkt zu gewinnen. Der russische Minister des Auswärtigen, Tereščenko, ist dem Befehl aus London nachgekommen und hat im Vorparlament eine Rede gehalten, die den Russen klar zu machen sucht, daß sie auch aus wirtschaftlichen Gründen an die Seite der Entente gehören, und die in den beiden Sätzen gipfelt, daß Rußland den Krieg in enger Übereinstimmung mit den Alliierten weiterführen müsse, und daß für Rußland nur ein Frieden in Betracht komme, der „die Unverletzlichkeit des russischen Gebietes, sowie die Möglichkeit fördert, sich nach Süden und Norden zu entwickeln". Es war ohne weiteres klar, daß ein derartiges, unzweifelhaft annekcionistales und Englands Interessen dienendes Kriegszielprogramm den lebhaften Widerwillen der sozialistischen Parteien erwecken würde. Und die Blätter dieser Parteien haben es denn auch an Deutlichkeit nicht fehlen lassen; sie haben die Rede Tereščenos abgelehnt und von neuem die baldige Herbeiführung des Friedens verlangt. Solange aber das russische Volk so wenig einig über diese grundlegende Frage ist, kann England sie natürlich nicht gut auf der Konferenz erörtern lassen, weil es doch gar zu sehr mit der Möglichkeit einer offenen Verneinung rechnen müßte. Daher sind die politischen Fragen ganz von der Tagesordnung abgesehen worden, und man will sich auf die militärischen Fragen beschränken, die ja allerdings für die Entente plötzlich eine besonders fatale Bedeutung bekommen haben.

### Polens Drang zum Meere.

Unter dieser Überschrift bringt die Berliner Zeitschrift „Das neue Litauen", die sich die Aufgabe stellt, die litauische Vergangenheit, das litauische Wesen und die litauische Gegenwart nahezubringen und die durch die Ereignisse der letzten Zeit begründete Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und den Litauern zum gegenseitigen Nutzen zu befestigen, den folgenden Artikel:

Die polnische Zeitung „Dziennik Zwiazkowy" in Bittago bringt in Nr. 170 vom 21. Juli 1917 folgenden Artikel:

Das polnische Nationalkomitee (P. C. N. K.) in Amerika empfing gestern durch Vermittlung des Herrn J. Baderevski ein Telegramm aus Paris, unter anderem von Herrn Ribot, Präsident des französischen Minister Rates, unterzeichnet.

Diese Depesche wurde im Anschluß an eine am 5. Juli Polen zu Ehren in der Pariser Sorbonne veranstaltete große Manifestation abgesandt. Am großen Amphitheater der Sorbonne versammelten sich die angesehensten Persönlichkeiten von Paris unter dem Präsidium Stephan Pichons, des Senators und früheren Ministers des Auswärtigen, und unter Mitwirkung von Rednern wie Georges Leagues, Abgeordneter und Präsident der Kommission der Auswärtigen Angelegenheiten in der Deputiertenkammer, und Denis Cochin, Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, und anderer.

In diese Veranstaltung fandte das polnische Nationalkomitee ein Telegramm, auf welches folgende Antwort erteilt wurde:

Der französische Generalkonsul hat die Ehre, Herrn Baderevski das an ihn gerichtete Telegramm des Ministers des Auswärtigen zu übermitteln.

Paris, 6. Juli. Das französische Generalkonsul in New-York an Herrn Baderevski, Hotel Gotham.

Am großen Amphitheater der Sorbonne fand gestern eine große und ergreifende Veranstaltung zu Ehren Polens statt. Das polnische Banner wurde von den Flaggen sämtlicher alliierten Mächte umgeben. Dreitausend Personen waren anwesend. Herr Steph. Pichon, ehemaliger Minister des

Auswärtigen, führte den Vorsitz. Ihr Telegramm rief einen Beifallssturm hervor. Alle Reden wurden durch wärmsten Beifall unterbrochen; alle Anwesenden waren bewegt und voller Spannung. Denis Cochin ergriff namens der Regierung das Wort. Leagues, Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Brade, der Sozialistenführer, Pichon und alle anderen würdigten das lange Martyrium Polens, indem sie sich für unser großes nationales Programm aussprachen. „Kann der große Krieg, sagte Denis Cochin, ohne die Erlösung einer der großen Völker Europas beendet werden? Nein. Das Werk der Gerechtigkeit wird in vollem Umfang durchgeführt werden. Polen muß wiedergeboren und mächtig genug werden, um einen unentbehrlichen Faktor des Gleichgewichts und Dauerfriedens darzustellen." Der Vorsitzende Pichon sagte alles durch die Redner Gesagte zusammen und erklärte: „Die hier ausgesprochenen Worte unserer Deputierten, unserer Senatoren und Minister stellen eine Verpflichtung Frankreichs dar, im Einlaß mit seinen Alliierten in bezug auf die Befreiung Polens, die Vereinigung seiner drei Teile, der Gewährung des Zugangs zum Meere und die Garantie seiner vollkommenen politischen Unabhängigkeit und der Auffassung des Aufbaues Polens als eines der Kriegsziele." Zum Schluß fügte er hinzu: „Wir werden die Waffen nicht niederlegen, bevor diese Ziele erreicht sind."

Das Militärorchester spielte die polnische Nationalhymne und die Marschälle. Wir bitten um Veröffentlichung dieses Telegrammes in den Zeitungen.

gez. Jamoyski. Ribot.

Unter den zahlreichen polnischen Rundgebungen im Auslande beröfentlichten wir vorstehende Nachricht, weil sie besonders typisch ist. Solche Demonstrationen büßen den litauischen Politikern nicht gleichgültig sein. Wir wollen hiermit keinen Vorwurf gegen alle Polen erheben, hoffen wir doch zuversichtlich, daß wir im Königreich Polen warme Freunde haben. Es ist auch nicht unsere Sache, zu kritisieren, ob Vertreter gewisser polnischer Parteien im Auslande im Interesse des Landes handeln oder nicht, wenn sie eine Politik betreiben, wie sie hier zum Ausdruck kommt. Wir wollen nicht in die Angelegenheiten der Polen hineingreifen, wenn sie sich da Unterstützung für ihre Ziele suchen, wo sie glauben, dieselbe finden zu können. Und wenn der frühere französische Ministerpräsident Ribot eine derartige Depesche unterzeichnete, in der Frankreichs Verpflichtung ausgesprochen wird, bis zum äußersten für Polen zu kämpfen, so stände uns an sich auch hierüber kein Urteil zu.

Nur der Inhalt der Rundgebung ist es, der bei uns Litauern die schwerste Besorgnis erregt: nämlich die Forderung, daß Polen mächtig genug werden solle, um einen Faktor des europäischen Gleichgewichts darzustellen und daß ihm hierzu der Zugang zum Meere verschafft werden muß. Wenn Polen den direkten Zugang zum Meere erhalten soll, so kann dies nicht ohne Verletzung litauischer oder ukrainischer Interessen geschehen. Da es nun bekannt ist, daß die Ukraine sich gegen die Abtretung großer Territorien, welche Polen mit dem schwarzen Meere verbinden könnten, auf das energischste widersetzen wird, so kann sich der Zugang zum Meere in erster Linie nur auf die Ostsee richten. Dies wird auch durch eine Proklamation Baderevskis in Washington vom 7. Oktober bestätigt, in welcher er die Polen Americas zu den Waffen ruft.

Wie sollen wir diesen Wunsch der Polen nach dem Zugang zum Meere verstehen, der mit keinem Wort unser Land erwähnt? Sehen die Polen, die solche Ziele verfolgen, stillschweigend voraus, daß Litauen, ohne gefragt zu sein, irgendwo liegen bleiben wolle, oder sich ganz oder teilweise in das polnische Reich einverleiben lassen würde? Oder halten sie es nicht einmal der Mühe wert, uns Litauer um unsere Ansicht zu fragen und bestimmen sie gemeinsam mit Ribot und seinen Freunden über unsere Zukunft in selbstherrlicher Weise? Müßten wir Litauer nicht in derartigen Rundgebungen, denen viele andere vorangegangen und nachgefolgt sind, Zeichen der Annerkennung oder Zeichen der Mißachtung senden?

Wir fragen die Polen: Warum betreiben sie eine derartige Politik uns gegenüber, die unsere nationalen Gefühle auf das tiefste kränkt, indem sie über unsere zukünftige Stellung in der Welt Entscheidungen treffen, für deren Einverständnis wir bisher noch kein Zeichen gegeben haben?

Litauen, welches zahlreiche polnische Mitbürger innerhalb seiner Landesgrenzen leben hat, den ehrlichsten und innigsten Wunsch, mit dem entstehenden polnischen Staate in freundschaftlicher Beziehung zu leben, gute und treue Nachbarschaft zu halten. Es liegt uns fern, Polen irgendwie zu provozieren oder Territorien des Königreichs Polen für uns zu beanspruchen. Warum werden nun von polnischer Seite unsere Empfindungen in derartig empfindlicher Weise verletzt?

Wir wünschen keinen Streit mit Polen, sondern wir wünschen friedfertiges Nebeneinanderwohnen, denn wahrlich, sowohl Polen als wir, die beide so unendlich schwer durch den Krieg gelitten haben, bedürfen inneren und äußeren Friedens, um unsere hart geprüften Länder wiederaufzubauen und entwickeln zu können. Dieses gleiche Leid und die gleiche Aufgabe, die nahe Nachbarschaft und unsere zahlreichen wechselseitigen Beziehungen sollten uns gemeinsam veranlassen, uns auf den Boden der Geschichte zu stellen und die Grenzen zu respektieren, die dieselbe zwischen unseren Ländern gezogen hat. Die Litauer sind dazu gern bereit. Warum sind es die Polen nicht in gleicher Weise?

Warum also, fragen wir nochmals, wird uns von Polen nicht dieselbe schuldige Rücksicht zuteil, die wir ihm entgegenbringen?

### Der Krieg zur See.

B.T.B. Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder zwei Dampfer, 9 Segler und zwei Fischereifahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartuschenhüllen als Deckladung und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte, ferner der englische Schoner Poreh D., anscheinend mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler „Edouard Debeille" mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, „Baron Premier" mit Aufschludung, „Eugenie Fantrel" mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, „Mascote", „St. Pierre", „Stella" und „St. Antonie". Die letztgenannten vier Segler hatten Fische geladen. Außerdem wurde der französische Fischkutter „Gloire" und „Jeune Mathilde" versenkt. Ein anderer der versenkten Segler hatte Öl in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantischen Ozean und in der Nordsee hat der Marine einen ihrer

besten U-Bootkommandanten gekostet. Kapitänleutnant Schneider, der auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootkommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Bootes durch eine Sturzsee über Bord gespült worden und konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Linienschiff „Formidable", das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Arnelkanal vernichtet worden war, hat dieser bewährte U-Bootskommandant 131 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume versenkt.

### Zweiter Tagesbericht vom 1. November.

B.T.B. Berlin, 1. Nov., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Am Tagliamento wurde der auf dem Ostufer bei Pinzano und Latifana noch haltende Feind geworfen oder gefangen.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Sofia, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Macedonische Front: Südlich von Dobropolje und zwischen Bardar und Doiransee etwas lebhafteres Artilleriefeuer. Bei Monte in der Gegend von Roglena und bei Kalenra im Struma-Tal wurden einige feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen.

Dobrudschafront: Schwache Feuerstätigkeit.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist durch einen neuen gewaltigen Erfolg getönt worden. Das Anstauen der zurückgehenden feindlichen Massen nordöstlich von Latifana bot der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umfassung den Rückzug zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her eingekesselt. Gleich zeitig stießen österreichische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latifana vor. Zahlreiche in vollste Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamstärke von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über 60 000 Mann gefangen genommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelt Versuche des Feindes, am Mittellauf Brückenspoststellungen zu besetzen, wurden durch ungesäumtes Zugreifen deutscher Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamento vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden gebirgsgelehnt in zähem Wollen alle Schwierigkeiten des Geländes. Solcher Art hat die 12. Fionzofschlacht in Stägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolg geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit. Weite Strecken venetianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird, als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

### Die Zerschmetterung des italienischen Heeres.

Das Drama des von seinen Verbündeten im Stiche gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem weitererschütternden Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei starke italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180 000 Mann gefangen, 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, dem Volk die ganze, große Niederlage einzugestehen und klammert sich frampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für unannehmbar gehaltenen italienischen Gebirgs- und Felsenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt. Am vierten Tage ist der Eintritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, bedeutende Städte, sind genommen, über 4000 Quadratkilometer Landes entrisen. Zu der gewaltigen Gefangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zähe und laßer stehende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversehrt und modernster Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten, glänzenden Abwehrsieg in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifelt Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten, schufen die Grundlagen zu der neuen, gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat, im Osten, Westen und Übersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampfe fast gegen die ganze Welt alles bisher dagewesene übertreffen. Die lügerische Bericht-erstattung feindlicher Funksprüche wird erneut durch den französischen Funkspruch von Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten ledig-lich den Sionzo verlassen, der weitere feindliche Vormarsch werde aufgehalten. (W.B.)

### Der Kaiser an General Otto von Below.

Der Kaiser richtete folgendes Telegramm an den General der Infanterie Otto von Below:

„Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentruhen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und zahlreichsten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Sionzo durchbrochen und sich den Austritt aus den Julischen Alpen erzwingen. In rascher Verfolgung durch die feindliche Ebene ist der Tagliamento erreicht. Verzweifelt sich mehrere Nachhuten der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten. Unser treulofer ehemalsiger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Eifer zu leisten vermag. Mit mir dankt das Vaterland seinen unergleichen Söhnen. Weiter mit Gott!“

Wilhelm I. R.

### Deutschland und Österreich-Ungarn.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Unter dem Sloganswort „Treu um Treu“ nahmen Deutschland und Österreich-Ungarn den Kampf auf, der ihnen rücksichtslos aufgedrängt wurde. In seinem Geiste stehen sie seit nunmehr als drei Jahren Schulter an Schulter, von dem unerschütterlichen Bewußtsein befehle, daß ihre in wechselseitiger Gestalt Jahrhunderte überdauernde Verbrüderung heute einen härteren Lebensgehalt in sich trägt, denn je zuvor. Das auf bald vier Jahrzehnte zurückblickende Bündnis zwischen den beiden Mittelmächten, nach Wortlaut und Absicht der Abwehr von Anschlägen auf den Frieden gewidmet, hat diesem hohen Ziele mit heilbringendem Erfolge gedient, bis die Widerfacher der aufsteigenden Entwicklung Deutschlands und Österreich-Ungarns die Stunde gekommen glaubten, durch Zusammenrottung zu einem vernichtenden Streich auszuholen zu können. Während der langen Friedenszeit, die vor allem dem festen Zusammenhalten der beiden Kaiserreiche zu danken war, trat bei ihren Gegnern bald hier, bald dort, die Auffassung auf, daß das Bündnis kaum höhere Bedeutung habe, als die eines Schmuckstücks ohne wirklichen Wert für den Ernstfall. Der Gegenbeweis ist auf der Waffentat entscheidend geführt worden. Alle Opfer und Leiden, die der Krieg im Gefolge hatte, vermochten nicht, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu trüben, das in dem lebendigen Bewußtsein der verbündeten Völker sicher verankert ist. Die Gegner gefielen sich darin, die von den Verbündeten kundgegebene Vereinfachung zum Frieden als Schwächezeichen zu deuten. Die Tatsachen haben sie, wie schon so oft, von neuem Lügen gelehrt. Nach dem siegreichen Vordringen am Rigaischen Meerbusen und ungeachtet des gewaltigen Ringens an der Westfront, das die Feinde dem ersten Ziele nicht näher kommen ließ, folgte der Schlag gegen Italien, der die Waffenbrüderschaft Deutschlands und Österreich-Ungarns abermals weithin leuchten macht. Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm gab Empfindungen Ausdruck, die in beiden Reichen herzlichen Widerhall hervorriefen. Mit besonderer Freude wird das glänzende Ergebnis des engen gemeinsamen Vorgehens deshalb begrüßt, weil es den verräterischen früheren Verbündeten mit verdienter Züchtigung traf. Wie die Hoffnung auf eine Lockerung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses, so ist die Rechnung auf den Zerfall der habsburgischen Monarchie aufhört geworden. Die Völker Österreichs und Ungarns scharen sich treu um den jungen Herrscher, der in sich selbst die Bürde seines fürstlichen Amtes auf sich nehmen mußte, und setzen willig Blut und Gut für das Reich ein, unter dessen Schutze sie Eigenart und Wohlfahrt am besten aufgehoben wissen. So wird das habsburgische Reich aus der Prüfung des Weltkrieges in sich fester gefestigt und mit Deutschland durch ein Bündnis verknüpft, das die ernsteste Probe herlich bestanden hat, hervorgehen. In solcher Vereinfachung werden die beiden Kaiserreiche in Zukunft wie in der Vergangenheit ein sicherer Hort des Friedens sein und ihre Völker aus den Wüsten der Kriegsjahre zu neuer Blüte emporführen.

### Die deutsche Presse an Hindenburg.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Verein großstädtischer Zeitungsverleger und der Reichsverband der deutschen Presse haben an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Excellenz sprechen wir namens der deutschen Presse unseren ehrerbietigsten Glückwunsch zu den neuen Ruhmessternen der deutschen Truppen aus, die unter Ew. Excellenz genialer Leitung im Verein mit unseren Bundesgenossen den verräterischen Feind in ununterbrochenem Siegesmarsch vom Sionzo zum Tagliamento vor sich her-treiben. Diese entscheidungsvollen Tage brachten uns dem endgültigen Siege wieder um vieles näher. Das ganze deutsche Volk blickt mit dankerfülltem Herzen auf Ew. Excellenz als Verkörperung des Unverwundbaren feinen deutschen Siegeswillens. Die deutsche Presse empfindet mit tiefster Dankbarkeit, wie sie in der Erfüllung ihrer verantwortungs-vollen Pflicht, Ausdauer, Opferfreudigkeit und das feste Siegesvertrauen aufrecht zu erhalten, durch das Vorbildliche Wirken Ew. Excellenz angefeuert und gestärkt wird. Sie ist stolz darauf, im Geiste solcher Führerschaft ihrem Vaterlande zu dienen.“

### Der Krieg und die Heimat.

#### Zur inneren Lage.

B.T.B. Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute nachmittag den Grafen Hertling.

Von einer Anzahl privater Meldungen zur inneren Lage geben wir die folgenden mit allem Vorbehalt wieder:

Berlin, 1. Nov. Wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, nachdem bei der Audienz des Grafen von Hertling beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam die einzelnen Fragen eingehend besprochen waren, hat der Kaiser an den Kö-

nig von Bayern die telegraphische Bitte gerichtet, den Grafen von Hertling behufs seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten aus dem bayerischen Staatsdienst zu entlassen. Eine Bitte, die König Ludwig alsbald entsprochen hat. Mit der Erfüllung dieser Bitte war das letzte formelle Hindernis für die Ernennung des Grafen Hertling beseitigt. Ohne das Eintreffen der telegraphischen Antwort des Königs von Bayern abzuwarten, lebte Graf Hertling im Automobil aus Potsdam nach Berlin zurück, wo er um 9 Uhr vor der bayerischen Gesandtschaft eintraf. Seine Ernennung ist als eine vollendete Tatsache anzusehen.

Berlin, 2. Nov. Wie in später Nachtstunde gestern gemeldet wurde, wird Graf Hertling als neuer Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident schon heute offiziell mit den Parlamentariern Dr. Friedberg, von Bayer und Dove über ihren Eintritt in die Regierung des Reichs und Preussens verhandelt.

Berlin, 2. Nov. Wie der „Lokalanz.“ erfährt, hat die preussische Wahlrechtsvorlage inzwischen die Zustimmung des Königs erhalten. Die Wahlrechtsvorlage wird unmittelbar nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses diesem vorgelegt werden.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, der Minister Dr. Rheinboldt und Dr. Freiherr von Bodman sowie des Präsidenten Dr. von Engelberg.

### Mitteilung des Großh. Statistischen Landesamts.

Nachstehend werden die monatlichen Durchschnittspreise von Getreide, Roggenstroh und Heu in den Hauptmarktorten des Großherzogtums bekannt gegeben:

Maßgebende Hauptmarktorte	Für den Monat Oktober:					
	Getreide	Roggenstroh			Heu	
		grobgehackt	loose	zusammengehackt	grobgehackt	loose
Konstanz	—	—	5,00	—	8,50	9,50
Freiburg	—	8,95	—	7,75	—	12,10
Lahr	—	—	—	—	—	12,00
Rastatt	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	—	9,00	9,90	8,00	12,70	14,00
Bruchsal	—	9,00	—	—	—	12,00
Mannheim	38,00	—	—	—	—	16,00

Ein Anspruch auf diese Preise steht nach § 11 Absatz 2 des Kr. u. Gef. den Gemeinden nur dann zu, wenn die zur Verpflegung einquartierter Pferde angeforderte Foutage im Gemeindebezirk nicht vorhanden war und von den Gemeinden deshalb durch Ankauf herbeigeführt werden mußte.

\*\* Zum grünen Kursbuch für den Winterfahrplan erscheint ein Berichtigungsblatt, das die während des Druckes eingetretenen wichtigeren Änderungen enthält. Die Stationen sind angewiesen, die Berichtigungsblätter in die zum Verkauf bestimmten Kursbücher einzulegen. Personen, die bereits im Besitz von Kursbüchern sind, erhalten das Berichtigungsblatt unentgeltlich an den Fahrkartenschaltern. :-

### Ernennung des Großherzogs zum Ehren doktor der Theologie.

\* Anz Anlaß der 400jährigen Reformationsfeier hat die theologische Fakultät der Universität Heidelberg seiner königlichen Hoheit Großherzog Friedrich II. die Würde eines Ehren doktors der Theologie verliehen. Die Nachricht von dieser Ehrung unseres Landesherren wird im badischen Lande mit freudiger Genugung aufgenommen werden. Fällt sie doch gerade in eine Zeit, die uns von Tag zu Tag mehr erkennen läßt, welchen Dank wir der segensreichen, von echter Frömmigkeit und tief religiösem Sinn getragenen Regierung Großherzog Friedrichs schulden, der, uns allen ein Vorbild an unentwegtem Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache, in nimmermüder selbstloser Samaritertätigkeit das Wohl der Landesfinder zu sichern und zu fördern bestrebt ist.

Heidelberg, 1. Nov. Anlaßlich der 400 jährigen Reformationsfeier wurden von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg weiter zu Doktoren der Theologie h. c. promoviert: der Präsident des ev. Oberkirchenrats Dr. Uibel in Karlsruhe, Dekan Friedrich Hermann in Bretten, Stadtpfarrer Hesselbacher in Karlsruhe, Dekan Goldermann in Rotteln, Stadtpfarrer Jäger in Freiburg, Pfarrer Ludwig in Eßlingen, Pfarrer Dr. Menton in Ettlingen, Stadtpfarrer Dr. Schiefler in St. Gallen und Geh. Rat Prof. Dr. Bezold, der Vertreter der orientalischen Philologie an der Heidelberger Universität.

### Aus der Residenz.

\* Die Reformationsfeier in Karlsruhe. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit ist bekanntlich die Feier des 400jährigen Reformationsjubiläums auf friedliche Veranstaltungen beschränkt worden. Die Festgottesdienste werden am Sonntag stattfinden. Mittwoch vormittag wurden in sämtlichen evangelischen Kirchen der Stadt Kindergottesdienste abgehalten. In dem Gottesdienste in der Schlosskirche nahm, wie schon gemeldet, auch das Großherzogspaar mit der Großherzogin Luise teil. Nachmittags hielt D. theol. Grönmacher, Minister in der Stadtkirche einen Vortrag über das Charakterbild Luthers auf Grund seiner Tischreden. Zu dem Vortrage waren auch das Großherzogspaar u. die Großherzogin Luise erschienen. Der Redner zog zunächst eine Parallele zwischen Luthers Tischreden, den Bekenntnissen Augustins und Goethes Gesprächen mit Eckermann. Wie D. Grönmacher weiter ausführte, wurden die Aufzeichnungen zu den Tischreden seit 1831 von dritter Hand gemacht. Melanchthon habe

zwar vorausgesetzt, daß mit mancher Äußerung Luthers Mißbrauch getrieben werden könne, aber Luther hatte nichts gegen die Veröffentlichung einzuwenden. Der Redner zeichnete dann Luthers Charakter mit seinem scharfen Verstand, seiner Herzlichkeit, seinem tiefen Gemüte, seinem unkomplizierten Charakter, seiner Wahrhaftigkeit, seinem glücklichen Humor und seiner treuen Liebe zu Gattin und Kindern und hob die Freigebigkeit und die Vorliebe Luthers zu Musik und Gesang sowie seine Unterscheidung zwischen Christentum und Politik hervor. Strophen aus dem Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ umrahmten die eindrucksvollen Ausführungen des Redners.

Na. Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe hat dem Oberbürgermeister aus Anlaß ihres Festes bei der Fertigstellung der 2000. Lokomotive den Betrag von 1000 M. für wohltätige Zwecke überwiesen. Der Oberbürgermeister hat diese dankenswerten Spende dem Ortsauschuß Karlsruhe des „Badischen Heimatbund“ zugewendet.

### Neueste Drahtnachrichten.

B.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Nov., vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Fluggebiet der Yser, insbesondere bei Dignuiden, stark. Zwischen dem Houthoulsterwald und der Ys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Döse-Wisne-Kanal, längs des Rückens des Chemin-des-Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Braye an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse. Mazedonische Front. Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

#### Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsföhlung. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch stand hielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen. Vom Felle-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Karlsruhe, 2. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offen-burg und Umgebung ab. In Offen-burg selbst wurden nach den bisherigen Meldungen Menschen nicht verletzt, der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald zwei Personen getötet und mehrere verletzt. (A.)

München, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht nachstehenden Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler Grafen von Hertling und dem König von Bayern:

„S. M. dem König von Bayern, München! Eurer Majestät beehre ich mich alleruntertänigst zu melden, daß ich mich freuen zu der mit von S. M. dem deutschen Kaiser, König von Preußen, angetragenen Übernahme der Stelle des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten entsprechend der mir von Eurer Majestät allerschönst erteilten Ermächtigung bereit erklärt habe.“

Tief bewegt des Herzens muß ich in dieser für mich so bedeutungsvollen Stunde das hohe Amt, auf das mich das Vertrauen Weiland S. K. G. des Prinzregenten Luitpold von Bayern berufen hat und das mit allen meinen Kräften zum Besten meines geliebten Vaterlandes zu führen, meine Freude und mein Stolz war, in die Hände Eurer Majestät zurücklegen.“

Eure Majestät bitte ich bei diesem Anlaß meinen tiefgefühlten Dank für alle mir im überreichen Maße erwiesene Güte und Gnade zu Füßen legen zu dürfen.“

Möge der allmächtige Gott Eure königl. Majestät in einer langen glückbringenden Regierung zum Wohle des Vaterlandes segnen und das königliche Haus in seinen gnädigen Schutz nehmen.“

Eurer Majestät alleruntertänigster, treuehuldigster Dr. Graf von Hertling.“

„Seine Excellenz dem Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling, Berlin!“

Seine Majestät der Kaiser hat mir gestern abend telegraphisch mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, Eure Excellenz auf die Stelle des Reichskanzlers zu berufen. Eure Excellenz wissen, wie schwer es mir fällt, mich gerade in dieser Zeit von Ihnen trennen zu müssen. Wenn ich mich gleichwohl mit Ihrem Austritt aus dem Amte des bayerischen Staatsministers des königlichen Hauses und des Äußeren einverstanden erkläre, so geschieht es, weil ich mit Ihrer Majestät dem Kaiser darin übereinstimme, daß Ihre Berufung auf den Posten des Reichskanzlers den Interessen des Reiches dient, denen gegenüber ich meine eigenen Interessen zurückstellen muß. Meine innigen Wünsche begleiten Sie in Ihr neues hohes Amt. Gott gebe Ihnen die Kraft, die schwere Bürde zu tragen und das Steuer, das Sie ergreifen, mit festerer Hand zu führen, zum Wohle des Reiches und der Bundesstaaten. Als äußeres Zeichen meines warm empfundenen, von Herzen kommenden Dankes für die hervorragenden Dienste, die Sie meinem hochseligen Herrn Vater, mir und meinem lieben Bayernlande in fast sechsjähriger Amtsföhrung geleistet haben, verleihe ich Ihnen meinen Hausritterorden vom St. Hubertus.“

Ludwig.  
Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Stadt Einladungskarten

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz

Wir beehren uns, ganz ergebenst die hohen Hof-, Militär-, Staats- und Stadtbehörden, unsere verehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes, unsere gütigen Spender, Gönner und Freunde, den Kriegsverhältnissen entsprechend, auf diesem Wege zu der

Eröffnung des  
Weihnachtsliebesgabenverkaufs

auf Samstag, den 3. November 1917,  
vormittags 11 Uhr, in das Werder-  
palais, Bismarck-Strasse 2, nächst  
:: Hans-Thoma-Strasse, einzuladen ::

Anzug: Damen: Strassenkleid;  
Herren: Militär: Feldrock, Zivil: Überrock

Das Komitee f. d. Weihnachtsliebesgabenverkauf:

Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung: Delegierter Dr. Stroebe.

Zu Gunsten des Unternehmens wird am Eröffnungstage ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben,  
Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die Hälfte

Liefert Gold ab!

Goldankauffelle Karlsruhe

Stefanienstraße 28

Geöffnet Montag und Mittwoch  
zur Annahme u. Auszahlung von 10 bis 1/2 1 Uhr  
Goldankauffellenstellen:  
Bretten · Bruchsal · Durlach · Ettlingen

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan.

Sa. 3., B 13: „Das Rädchen von Heilbrunn“. 7 bis 10. (4 M.).  
So. 4., im Hoftheater, vormitt. 1/12 Uhr, in der Wandelhalle des I. Ranges: Vortrag von Dr. Roenneke über „Die Braut von Messina“. Eintritt für Blahmiere und Inhaber von Eintrittskarten zur Aufführung am 9. Nov. (A 13) unentgeltlich, für die übrigen Besucher 50 Pf. Abends 1/7, A 14: „Margarete“. 1/7 bis 1/10. (4 M. 50 Pf.).  
Im Konzerthaus: „Seimat“. 7 bis 1/10. (1-3 M.).  
Mo. 5.: II. Sinfoniekonzert zur Feier des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin in festlich beleuchtetem Saale. Beethoven-Wagner-Abend. 1/8 bis 1/10.  
Di. 6., im Konzerthaus: „Ein toller Einfall“. 1/8 bis 10. (1-3 M.).  
Do. 8., C. 15, Neueinstudiert: „Hans Heiling“. 7 bis geg. 10 (4 M. 50 Pf.).  
Fr. 9., A 13, Neueinstudiert: „Die Braut von Messina“. 7 bis nach 1/10 (4 M.). Am So. 4., vormitt. 1/12 Uhr, findet ein Vortrag in der Wandelhalle des I. Ranges statt.  
Sa. 10., 14. Sondervorst.: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. 1/8 bis 10. (4 M. 50 Pf.). Loge: Heinrich Henkel. Sonderarten für die vier Vorstellungen zum Preise von 6,40 bis 16,40 M. werden bis zum Beginn dieser Rheingold-Vorstellung abgegeben.  
So. 11., 15. Sondervorst.: „Die Walküre“. Siegmund: Heinrich Henkel. 5 bis 1/10. (4 M. 50 Pf.).  
Im Konzerthaus: „Der Raub der Sabinerinnen“. 7 bis 10. (1-3 M.). E.318  
Mo. 12., B 14: „Johannistag“. 1/8 bis 10. (4 M.).  
In Baden-Baden:  
Do. 8., 6. Sondervorst.: „Jugendfreunde“. 1/7 bis geg. 9.

Wollen Sie das praktische, technische

Zeichnen und Rechnen

für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede, Brückenbau und Eisenkonstruktion  
vollständig und sicher ohne Vorkenntnisse und ohne Berufsförderung, in 4-6 Monaten, für 40 M. (Baden 5 M.) unter Garantie erlernen, so verlangen Sie kostenlos Auskunft von August Arens, Zibill-Ing., Düffeldorf, Bergerallee 6. E.448  
Die v. mir ausgebildeten über 2500 Personen im Alter v. 16-52 Jahre bekleiden Stellen als: Betriebsleiter, Techniker, Obermeister, Maschinenmeister, Monteur, Zeichner u. dgl. Begr. 1886 :: Zahl. Anerkennungen. :: Hohe Auszeichnungen.

In der Großh. Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch ist die Stelle des  
E.447  
Anstalts-Apothekers  
auf 1. Januar 1918 neu zu besetzen. Die Anfangsvergütung beträgt 1500 M. bar bei vollständig freier Station in der Anstalt. Ledige Bewerber, welche die Pharmazeutische Staatsprüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen, darunter Approbationsurkunde, tunlichst bald an die Anstaltsdirektion einreichen.

Bürgerliche Rechtspflege

a. Eireitige Gerichtsbarkeit.

W.65. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenbahnassistenten Rudolf Vogt in Karlsruhe ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf  
Donnerstag, 15. November 1917, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe A. I.

Es sind festgesetzt: a) die Vergütung des Verwalters auf 278 M. 70 Pf., b) die Auslagen des Verwalters auf 58 M. 70 Pf.

Karlsruhe, 22. Okt. 1917.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts A. I.

W.66. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Maurers Florian Vater in Rauenberg hat der Bevollmächtigte sämtlicher Erben einen Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt. Dieser Antrag und die zustimmende Erklärung der Konkursgläubiger sind auf der Gerichts-

schreiberei während einer Woche niedergelegt.  
Wiesloch, 29. Okt. 1917.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts.

W.58. Emmendingen. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Strochenswirts Georg Friedrich Schaffner und dessen Witwe Christine Schaffner geb. Rah in Oberschaffhausen wurde Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf:  
Donnerstag, 29. November 1917, vorm. 11 Uhr.  
Emmendingen, 24. Okt. 1917.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts.

W.57.2. Bretten. Die Jagdbüter a. D. Karl Joseph Geis Ehefrau Elisabeth geb. Schumacher in Wüßlingen hat beantragt, die verschollenen  
1. Ludwig Friedrich Schumacher, geb. am 4. August 1838,  
2. Katharina Schumacher, geb. am 20. Dezember 1840,  
3. Magdalena Schumacher, geb. am 12. Juli 1842,  
4. Karoline Schumacher, geb. am 3. Juni 1846,  
5. Maximilian Schumacher, geb. am 11. August 1848,  
zu Wüßlingen, zuletzt wohnhaft in Wüßlingen, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf  
Donnerstag, 16. Mai 1918, vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht anderaunten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.  
Bretten, 25. Okt. 1917.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts.

Bankhaus  
Straus & Co., Karlsruhe

Friedrichsplatz 1,  
Eingang Ritterstraße  
Fernsprecher Nr. 30 und Nr. 506 A.638

Werder-Palais, Bismarckstraße 2  
bei Hans-Thomastraße

Weihnachts-Verkauf

zugunsten unserer tapferen Feldgrauen vom  
3. bis 7. November  
täglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Verkauf, Erfrischungsraum, Glücksrad, musikal. Aufführungen. Durch die vorsorglichen Beschaffungen unserer Hauptsammelstelle und reiche Spenden sind wir in der Lage, nicht nur fertige Liebesgabenpakete, sondern auch im allgemeinen Verkehr fast nicht oder schwer erhältliche Gegenstände zum Verkauf zu bringen.

Das Komitee  
für den Weihnachtsliebesgabenverkauf:

Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung: Dr. Stroebe. E.439

Kock's Illustr. Porzellan-, Kunst- und Antiquitäten-Fibel

Prakt. Einführung für jeden Freund alter Kunst. Ca. 160 S. mit zahlr. Markentafeln, Abbildungen und 700 Biographien der hervorragend. Meister der div. Kunstzweige, nebst ca. 1100 Fachadressen. Nachn. M. 5.50. - Ferner: Die haupts. europ. Porzellan-Marken-Monogr. in Steindr. f. d. Tasche. Prakt., durabel. Nachn. M. 3.30.  
Kunstverlag ALFRED KOCK, Bremen 1.